Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Oplitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 62 | Dienstag den 14. März | 1939

Triumph des Hasses

Was sich jetzt in der Tschecho-Slowakei vollzieht, ist vollgültiger Beweis dafür, daß die tschechischen Zentralisten aus der Geschichte eines halben Jahres nichts gelernt und alles vergessen haben. Die tschechischen Gewaltpolitiker haben nicht begriffen, daß München für sie eine große Chance war. München bedeutete die Neuordnung in dem bisherigen Versailler Kunststaat auf völkischer Grundlage. Die neue Tschecho-Slowakei hätte als ehrlich durchgeführter Föderativstaat ihren drei Gliedern, den Tschechen, den Slowaken und den Karpato-Ukrainern ein gesichertes völkisches Dasein und eine neue Staatsblüte gewährleisten können. Die Voraussetzung war allerdings, daß von Prag aus die völkischen Lebensrechte der beiden anderen Glieder ehrlich respektiert wurden. Das ist nicht geschehen! Im Gegenteil: Schon bei der Durchführung der klar vereinbarten Autonomie begann Prag mit einer unglückseligen Verschleppungstaktik und mit offenkundig böswilligen Durchkreuzungen. Kein Wunder, daß die Slowaken nach fortgesetzten Wortbrüchen der Prager Zentrale immer stärker zum eigenstaatlichen Dasein drängten. Anstatt durch eine ehrliche Achtung vor den slowakischen Lebensrechten die Existenz des neuen Föderativstaates zu sichern, verfiel man auf die ausgefallene Idee, die soeben geschaffene neue Verfassung aufs gröblichste zu brechen. Die slowakische Landesregierung war vom Landtag bestätigt. Sie konnte nach der Verfassung nur zurücktreten, wenn sie von sich aus den Beschluß dazu faßte oder wenn ihr der Landtag das Vertrauen entzog. Beides ist nicht geschehen. Sie ist darum nach wie vor die legale Spitze des slowakischen Gliedstaates, auch wenn der tschecho-slowakische Präsident sich dazu verleiten ließ, auf Grund eines Staatsstreiches eine neue Regierung in Preßburg einzusetzen. Die Tschechen haben die große geschichtliche Gelegenheit, einen weltslawischen Sammelstaat als existenzberechtigt zu erweisen, schmählich verpaßt.

Aber noch eine andere Gelegenheit ließen sich die Prager Regierer entgehen. Deutschland hat nach der Heimkehr der alten urdeutschen Teile des Versailler Systemstaates den Tschechen in geradezu großherziger Weise Möglichkeiten einer anständigen Minderheitenpolitik geboten. Das Großdeutsche Reich gewährte den tschechischen Volkssplittern, die in die deutschen Gebietsteile eingebettet waren, weitgehende kulturelle Selbständigkeit. Selbstverständlich in der Erwartung, daß nun auch den zahlreichen Deutschen, die im tschechischen Reststaate verblieben waren, die gleichen Rechte eingeräumt würden. Deutschland verzichtete sogar darauf, seine neuen Bürger tschechischer Volkszugehörigkeit zum Militärdienst heranzuziehen, und es gab so der Tschecho-Slowakei die Gelegenheit, auch die tschechische Armee völlig homogen zu gestalten. Bei allen Wirtschaftsverhandlungen und sonstigen Abmachungen ließ Deutschland die gleiche Großmut walten, und von seiten des Reiches ist alles getan worden, um den tschecho-slowakischen Staatsneubau zu fördern und zu sichern. Aber wieder einmal zeigt sich, daß es der Fluch der bösen Tat ist, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Der Verfassungsbruch gegenüber der Slowakei hat naturgemäß die deutsche Minderheit in diesem Gliedstaate an die Seite der um ihre Lebensrechte kämpfenden Slowaken geführt. Ein völlig natürlicher Vorgang, der niemanden in der Welt in Erstaunen setzen kann! Nun nimmt das Tschechentum in Böhmen und Mähren die Solidaritätskundgebungen der vereinten Slowaken und Deutschen zum Anlaß, um grundlos und feig die deutsche Minderheit in der Tschecho-Slowakei zu drangsalieren. Wie in den schlimmsten Zeiten der Benesch-Politik werden Deutsche überfallen, niedergeschlagen, verhaftet und verschleppt. Die deutschen Heldengedenktag-Feiern störte man auf die roheste Weise, und der tschechische Mob hat sich erfreckt, sogar des Reiches Flagge zu schänden. Genau wie vor München steht die tschechische Polizei grinsend beiseite. Sie sieht nichts, sie tut nichts, und der deutsche Bürger des Tschechenstaates ist wieder einmal vogelfrei!

In einem Anfall von Besinnung hatte die Prager Regierung begriffen, daß die Kommunisten des Landes die sicheren Zerstörer des Staates sind. Heute aber ruft man die Kommune zum Bundesgenossen gegen wehrlose Deutsche auf den Plan! Die kommunistischen Horden überbieten sich an Rohheit und Bestialität. Sie schreien aber nicht nur „Rot Front" und „Hoch Stalin", sondern sie ergehen sich auch in den niederträchtigsten und gemeinsten Anpöbelungen des deutschen Staatsoberhauptes. Es zeigt sich klar, daß die tschechischen Machthaber nicht in der Lage sind, Ordnung in ihrem Staate halten zu können. Ihre Machtinstrumente sind unfähig, deutsche Menschen, die Reichsflagge und den Führer des deutschen Volkes vor den Ausschreitungen fanatisierter und verrohter Kommunistenhorden zu schützen. Es ist klar, daß jetzt solche Vorgänge viel schwerer wirken müssen als die Unruhen des vergangenen Jahres. Damals hat Deutschland im Vertrauen auf die friedliche Befreiung seiner sudetendeutschen Brüder mit unendlicher Langmut gewartet. Ströme deutschen Blutes flossen, die deutsche Not in der Tschecho-Slowakei schrie zum Himmel. Trotzdem hat man den Tschechen ihre Untaten nicht nachgetragen. Das Deutschland Adolf Hitlers hat unter die Schuld der Zeit einen Schlußstrich gezogen — allerdings in der selbstverständlichen Erwartung, daß nun der neue Staat es verstehen würde, nicht nur seine slawischen Glieder zu pazifieren, sondern auch den zahlreichen innerhalb der tschecho-slowakischen Staatsgrenze verbliebenen deutschen Volkstumsangehörigen ihre völkischen Lebensrechte zu gewährleisten. Das war die Chance, die im Gefolge der Münchener Abmachungen der neuen Tschecho-Slowakei geboten wurde. Sie hat diese Chance nicht wahrgenommen, aber mit Entsetzen muß man feststellen, daß sie sie in einer Weise verpaßt hat, die als die unerhörteste Herausforderung bezeichnet werden muß, die das Völkerrecht kennt.

Blutterror gegen Deutsche und Slowaken

Zuspitzung der Lage durch rücksichtslose tschechische Gewaltakte — Viele Deutsche verletzt

Die Tschechei ist erneut zum Schauplatz blutiger Gewaltakte geworden. Die Lehre von München ist von den Tschechen, die, wie der nationalslowakische Minister Durcansky in einer flammenden Rundfunkansprache festgestellt hat, aus der Geschichte nichts gelernt haben, in den Wind geschlagen worden! Die den Slowaken und den Karpato-Ukrainern feierlich zugesprochene Selbstverwaltung ist auf dem Papier stehengeblieben, und ebenso ist in einer Politik der Kurzsichtigkeit versucht worden, den Führer der volksdeutschen Gruppe, den Staatssekretär Karmasin, von jeder Einflußnahme auszuschalten. Wie in den schlimmen Tagen Beneschs triumphiert wiederum der Haß gegen die Deutschen und die Slowaken, wird alles, was nicht tschechischen Blutes ist, bedroht und niedergeknüppelt. In Iglau, in Brünn, in Olmütz und in zahlreichen anderen Städten sind von den Tschechen Gewaltakte ruchlosester Art verübt worden. Tschechische Gendarmerie hat Volksdeutsche mit dem Bajonett niedergestochen, berittene Polizei attackierte Deutsche, volksdeutsche Jugend wurde zusammengeschlagen und blutüberströmt auf den Straßen liegen gelassen, aus den Fenstern wurde kochendes Wasser auf friedliche Bürger geschüttet. Hakenkreuzfahnen wurden mit dem Bajonett zerfetzt und mit Füßen getreten, Schmährufe wurden gegen den Führer des Deutschen Reiches ausgestoßen. Und die tschechische Polizei, sofern sie nicht selbst bei den Ausschreitungen in vorderster Front tätig ist, sieht tatenlos zu, wie Bürger, die sich nichts haben zuschulden kommen lassen, vergewaltigt und drangsaliert, an Leib und Gut geschädigt werden. Der Ruf: „Benesch kommt zurück!" ist nicht nur eine Kampfansage gegen die Deutschen und gegen die Slowaken, sondern auch ein Aufruf zur Abkehr von dem in München beschrittenen Weg. Darum auch sind jetzt die Kommunisten wieder die eifrigsten Hetzer, brechen Juden in einen Jubelschrei aus, wenn sie tschechische Gendarmerie oder tschechisches Militär anrücken sehen. Moskau wittert eine neue Gelegenheit, um Zwischenfälle provozieren zu können. Welch ein Gegensatz zu den Tagen von München! Zwischen den Münchener Vereinbarungen und den neuen, frechen Ueberfällen aber liegt der Bruch eines Versprechens.

Bajonettstiche statt Pensionen

Volksdeutsche in Iglau von Tschechen niedergestochen.

In Iglau zogen die deutschen Ruheständler, denen man zwei Monate lang die Pensionen nicht ausgezahlt hat, vor das Arbeitsamt und verlangten Aufklärung über die unmöglichen Zustände. Da das Arbeitsamt ihnen keine genügende Auskunft geben konnte, zogen sie auf den Marktplatz. Währenddessen gesellten sich noch andere Personen hinzu.

Die Menge drang in das Gemeindehaus von Iglau ein und hißte auf dem Gebäude die Hakenkreuzflagge. Sofort schritt tschechische Gendarmerie ein und riegelte die Gruppe, die die Hakenkreuzfahne angebracht hatte, ab. Sodann ging die Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett gegen die Menge auf dem Marktplatz vor. Zahlreiche Personen wurden niedergestochen. Zwei Schwerverletzte wurden im Arbeitsamt geborgen. Es wurde festgestellt, daß die Polizei mit scharfgeladenen Gewehren gegen die Ruheständler vorging. Mehrere Verwundete blieben auf dem Marktplatz liegen.

In Gieshübel in der Nähe von Iglau schoß die Gendarmerie in eine Gruppe von Deutschen. Auch hier blieben mehrere Personen verwundet auf dem Platze. Sodann gingen die empörten Deutschen, die hinter dem skandalösen Vorgehen der Gendarmerie die jüdischen Hetzer und Drahtzieher wußten, gegen die jüdischen Geschäfte vor.

Am Heldengedenktag, aus dessen Anlaß auch in Iglau die Volksdeutschen geflaggt hatten, zwang die tschechische Polizei durch Androhung von Geldstrafen bis zu 20 000 Kronen zur Einziehung der Fahnen. In zahlreichen Fällen wurden auch die Träger von Hakenkreuzfahnen von dem tschechischen Gesindel geschlagen. Die Fenster der festlich geschmückten deutschen Turnhalle wurden in nächtlicher Stunde sämtlich zertrümmert. Die Führer der Iglauer Deutschen sind von den Tschechen verhaftet worden.

Bisher 14 Schwerverletzte

Die Lage der Deutschen in Iglau wird immer bedrohlicher, da das tschechische Militär vor keiner Brutalität zurückschreckt und außerdem ein ganzer Transport von tschechischen Kommunisten, die als Emigranten aus den sudetendeutschen Gebieten sich bisher in Prag aufhielten, in Iglau eingetroffen ist. Es sind bis jetzt 14 Deutsche schwer und weitere acht leicht verletzt worden. Die Zusammenstöße dauern an. Die Verbindung zwischen der Reichsgrenze und Iglau ist zur Zeit unterbrochen.

Juden sympathisieren mit den Tschechen

In Preßburg wurde die Lage so gespannt, daß jeder Zwischenfall, der sich ereignet, die ernstesten Folgen nach sich ziehen kann. Schwerbewaffnete Militärpatrouillen mit Stahlhelm durchziehen die Straßen. Eine Reihe von weiteren Absperrmaßnahmen und „Sicherheitsanordnungen" gibt Anlaß zu äußerster Nervosität. Es ereignen sich stündlich Zwischenfälle, vor allem auch im Judenviertel, da die Juden mit den Tschechen sympathisieren. Es kam bereits zu zahlreichen judengegnerischen Kundgebungen. Die Juden haben aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen der Bevölkerung ihre Geschäfte geschlossen.

In Preßburg sind wieder einige Kraftwagen mit Militär angekommen; von den Autos wurden in den Kasernen auch Material und Einrichtungsgegenstände abgeladen, die auf die Absicht des tschechischen Militärs schließen lassen, sich hier häuslich einzurichten.

In der Preßburger Polizeidirektion erschienen am Montag zahlreiche tschechische Polizeibeamte in Zivil und erklärten, Befehl zu haben, gewisse Abteilungen zu übernehmen; sie wurden von den diensttuenden slowakischen Beamten jedoch hinausgedrängt. Auch in einzelnen Polizeirevieren wurde ein ähnlicher Versuch durch tschechische Polizeibeamte in Zivil vorgenommen.

Tschechische Soldaten zerfetzen Hakenkreuzflaggen!

In Altenberg ist es abends zu einem Flaggen-

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

zwischenfall gekommen, der um so ernster anzusehen ist, als er von tschechischen Soldaten in voller Uniform hervorgerufen wurde.

Eine Gruppe von tschechischen Soldaten riß Hakenkreuzflaggen herunter, die sie mit ihren Seitengewehren unter Schmährufen auf die Deutschen zerfetzten. In wenigen Augenblicken strömte eine große Menschenmenge zusammen, die die tschechischen Soldaten überwältigte, soweit sie nicht ihr Heil in der Flucht suchten.

Knüppelattacken in Brünn

Immer neue brutale Ausschreitungen in Brünn.

Erschütternde Einzelheiten über tschechische Ruheitsakte werden insbesondere noch aus Brünn berichtet. Bezeichnend für die Ueberlegenung, mit der hier die Tschechen zu Werke gegangen sind, ist, daß sie nicht nur aus den Vorstädten, sondern selbst aus den Dörfern um Brünn Helfershelfer für den Angriff gegen die Deutschen herangeholt haben. Als sich die Deutschen dann in disziplinierten Zügen auf den Straßen zeigten, galoppierte berittene Polizei mitten in die Deutschen hinein. In der Renngasse wurde eine Gruppe von 300 bis 400 Deutschen von der Polizei eingeschlossen und mehrere Stunden festgehalten.

Der deutsche Student Kresse wurde von tschechischem Mob überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Der Scharführer der volksdeutschen Mannschaft Stettke wurde gleichfalls überfallen. Die Polizei schritt ein und verhaftete nach bekannter Methode den zu Boden Geschlagenen! Vor dem Kino „Kapitol" fand man einen Deutschen, der so schwer verletzt war, daß er von der Rettungsgesellschaft in bedenklichem Zustand abtransportiert werden mußte. Von tschechischen Kommunisten wurden Hakenkreuzfahnen herabgerissen, mit Füßen getreten und zerfetzt.

Auch vor dem Kaufhaus Aso überfielen Tschechen einen Deutschen und verletzten ihn. Ferner wurde in der Rathausgasse ein Deutscher niederknüppelt und von fünf Tschechen durch Fußtritte schwer mißhandelt. Der deutschstämmige Rolf Kriwanek wurde an der Ecke der Krönastraße von tschechischen Trupps niederaschlagen und schwer verletzt. Bei diesem Ueberfall sah der Polizist Nr. 825 untätig den Mißhandlungen zu.

Polizei verweigert Schwerverletzten Hilfe

Nach Schluß einer Sondervorstellung für den Bund der Leibesübungen im Schauspielhaus wurden die heimkehrenden Deutschen von tschechischem Pöbel überfallen und geschlagen. Die Rettungsgesellschaft teilte mit, daß im Postgebäude ein schwerverletzter Deutscher liege. Bisher hat die tschechische Polizei dem Schwerverletzten jede ärztliche Hilfe verweigert.

Ein Ueberblick über die Meldungen ergibt das eindeutige Bild, daß es bei den Angriffen auf Hakenkreuzfahnen in den verschiedensten Stadtteilen von Brünn um eine unter Mithilfe von tschechischen Kommunisten organisierte Aktion handelt. Die Kommunisten erklären ganz offen, daß sie das Hissen von Hakenkreuzfahnen unter allen Umständen verhindern wollen. Vielfach wurden deutsche Volksgenossen, die sich auf die behördliche Genehmigung zum Zeigen der Hakenkreuzfahnen berufen oder ihre Fahnen schützen wollten, mißhandelt, mit Schlagringen traktiert und zu Boden geschlagen. Zu, sogar kochendes Wasser wurde [illegible] Deutsche herab[illegible]

Vereinzelte Versuche der Polizei, die fast überall untätig zusah, einzugreifen, wurden von den tschechischen Demonstranten regelmäßig mit dem Absingen der Staatshymne beantwortet; die Polizei muß dann jedesmal die Ehrenbezeugung leisten und war so nicht in der Lage, ihre Pflicht zu tun.

Auf offener Straße niedergeschlagen

Einer der Repräsentanten des Brünner Deutschtums, Dr. Schwabe, wurde auf offener Straße durch tschechische Terrorgruppen angefallen, zu Boden geschlagen und roh mißhandelt. Auch hier sah ein am Tatort erscheinendes Ueberfallkommando der tschechischen Staatspolizei dem Treiben der tschechischen Horden völlig untätig zu. Zwei deutsche Volksangehörige, die zufällig vorüberkamen, riefen eine Abteilung des deutschen Schutzdienstes herbei. Erst dieser gelang es nach einem schweren Handgemenge, die Tschechen an weiteren Gewalttaten zu hindern.

Dr. Schwabe hat schwere, blutende Verletzungen im Gesicht und an der Brust davongetragen, die darauf schließen lassen, daß die Tschechen mit Knüppeln auf den Deutschen losgegangen sind und ihn mit Stiefeln ins Gesicht getreten haben.

Budweis unter jüdisch-tschechischem Terror

Wie in den übrigen deutschen Städten der Tschecho-Slowakei, steigt auch in Budweis die Spannung von Stunde zu Stunde. Der völlig unter jüdischem Einfluß stehende Polizeidirektor hat bereits die Verhaftung einer Reihe deutscher Volksgenossen angeordnet, zumeist unter dem Vorwande, daß ihre antisemitische Propaganda dem Staatsschutzgesetz widerspreche. Unter dem Vorwand, herauszufinden, wer die jüdischen Geschäfte mit dem Zionsstern gekennzeichnet hat, werden Deutsche in brutalster Weise aus ihren Wohnungen geschleppt und einem stundenlangen Verhör unterworfen.

Ein Aufturm auf die deutsche Turnhalle, die ohne Grund von der tschechischen Gendarmerie besetzt werden sollte, konnte zurückgeschlagen werden. Die Gendarmerie wurde bei ihrem Vorgehen bezeichnenderweise von einer großen Menge tschechischer Kommunisten unterstützt, die wie auf Kommando plötzlich zur Stelle waren.

„Hoch Stalin!" — „Hoch Benesch!"

Ein Zug der volksdeutschen Jugend, der über die Lehmstätte ging, wurde von tschechischer Polizei aufgehalten und in kleineren Gruppen in die anliegenden Straßen zerteilt. Die demonstrierenden Tschechen zogen unter Sprechchören durch die Stadt: „Möge Benesch über die Hakenkreuzler kommen!", „Hoch Rot-Front!", „Hoch Stalin!", „Hoch Benesch!"

Bezeichnend für das Verhalten der tschechischen Polizei ist ein Ukas der Polizeibehörde, demzufolge über die deutschen Schulen, besonders die Mittelschulen, ein Ausgehverbot ab sechs Uhr abends verhängt worden ist. Man nimmt den deutschen Professoren zu, die Einhaltung des Verbots zu überwachen. In volksdeutschen Kreisen hegt man angesichts dieser Lage schwere Besürchtungen.

Auch der tschechische Zensor arbeitet bereits wieder wie zu Zeiten Beneschs. Die „Volksdeutsche Zeitung" in Brünn erschien mit großen Zensurlücken. Die erste Seite des Blattes war fast zu vier Fünfteln beschlagnahmt.

Ministerpräsident Tiso in Berlin

Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso traf im Flugzeug in der Reichshauptstadt ein. Er befand sich in Begleitung des slowakischen Ministers Durcansky. Der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, hatte sich zur Begrüßung auf dem Flughafen Tempelhof eingefunden.

Ministerpräsident Dr. Tiso begab sich sofort vom Flughafen in das Auswärtige Amt, wo er mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eine Besprechung hat.

Vom Führer empfangen

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den nach Berlin gekommenen slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und den in seiner Begleitung befindlichen Minister Dr. Durcansky in der neuen Reichskanzlei zu einer Aussprache über die schwebenden Fragen.

(Eißner-Wagenborg — M.)

Militärdiktatur in der Zips

Tschechischer General droht Erschießen an!

Der tschechische Divisionsgeneral Andreas Mezl in Zipser Neudorf hat der Käsmarker „Karpaten-Post" als Pflichtabdruck an Stelle des Leitartikels eine Kundmachung zur Veröffentlichung aufgezwungen, in der er das Standrecht verkündet. Es heißt darin, daß er so lange als notwendig auf dem Territorium seines Korps die ganze administrative und Gerichtsgewalt in seine Hand übernehme.

Mit dem Tage der Verlautbarung dieser Kundmachung ist ein jeder bedingungslos verpflichtet, sich seinen Anordnungen sowie auch den Anordnungen militärischer Aemter und Organe zu unterwerfen. Vor allem verbietet er auf das strengste alle öffentlichen Versammlungen und „Zusammenrottungen" von mehreren Personen in den Gassen sowie jede Kritik seiner Anordnungen. Gegen diejenigen, die diese Verfügungen nicht beachten, soll mit aller Strenge und rücksichtslos vorgegangen werden.

In der Kundgebung wird erklärt, daß, wer bei „Sabotage"-Akten an öffentlichen und Wirtschaftsunternehmungen ertappt wird, an Ort und Stelle erschossen wird.

Ein jeder ist verpflichtet, auch wenn er eine Bewilligung zu ihrer Aufbewahrung besitzt, alle Hieb-, Stich- und Feuerwaffen sowie auch Munition und Sprengstoffe binnen zwölf Stunden bei der nächsten Gendarmerie- oder Polizeistelle abzuliefern.

Auslandssender dürfen nicht gehört werden!

„Sodann verbiete ich", so heißt es weiter, „den ausländischen Rundfunk abzuhören. Ich führe gleichzeitig eine strenge Zensur aller Briefsendungen sowie die Präventivzensur der periodischen Presse ein und hebe die Hausfreiheit auf. Diejenigen, die die Waffen nicht abliefern oder den ausländischen Rundfunk abhören, werden gleichfalls als Verbrecher bestraft werden." Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, im eigenen Interesse Ruhe zu bewahren und „Vertrauen zu den Repräsentanten der Wehrmacht zu haben".

13jähriger Junge überfallen

Die alten Methoden werden aufgefrischt.

Aus Iglau wird gemeldet, daß gestern abend ein 13jähriger Junge in der Malergasse von einer tobenden Horde verfolgt wurde, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde von Rohlingen so schwer verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb

Indien fordert Selbstbestimmung!

Bewunderung des Mutes der Araber.

Der indische Nationalkongreß nahm in dreitägiger Beratung eine Entschließung an, die folgende Punkte enthält: Mißbilligung der britischen Außenpolitik, Vertrauenserklärung für Gandhi, Forderung der Selbstbestimmung, Bewunderung des Mutes und der Entschlossenheit der Araber Palästinas und Besorgnis über die sich immer mehr verschlechternde Lage der Juden in Uebersee und insbesondere im britischen Empire.

König Laurins Rosengarten

ROMAN VON FRIEDRICH LANGE

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(36. Fortsetzung)

Inzwischen erzählte Endesfelder dem begeistert aufhorchenden Hausherrn von der schweren Gipfelfahrt auf die Rosengartenspitze.

Der Blick Homanns ruhte anerkennend auf seiner Privatsekretärin.

„Donnerwetter — Sie über die Ostwand? — Das ist aller Ehren wert!"

Und dann wurde es sehr gemütlich im Hause Homann. Der Besitzer kehrte nicht im geringsten den Chef heraus — wie Stella insgeheim leise befürchtet hatte — sondern war ganz und gar der väterliche Freund seiner jungen Gäste. Nach dem ausgezeichneten Mittagessen nahm man den Mokka auf der Terrasse.

Gelegentlich tauschten Christoph und Stella einen beredten Blick. Diese reiche Gastlichkeit — ah, das war etwas für ihre schmale Reisekasse!

Einmal sagte Stella: „Ich komme mir vor, als wäre ich in König Laurins Schloß zu Besuch . . ."

Homann lachte belustigt. Aus der Tasche seines Spenzers — er trug sich ganz bequem, der Landessitte entsprechend — zerrte er einen Brief hervor.

„Meine Frau hat aus Bad Nauheim geschrieben. Da ist eine famose Stelle im Brief:

„. . . das Wetter läßt zu wünschen übrig. Immerhin gibt es Abwechslung genug. Es ist eine Anzahl Prominenter hier, die es schon sehr bedauert haben, daß Du nicht auch hier bist. Diplomaten, berühmte Maler und Schauspieler. Aber die bilden meist einen Kreis für sich, und man wird in ihrer Gesellschaft nicht für vollwertig genommen. Wirklich, glaube ich, hast Du das bessere Teil erwählt in Deiner Tiroler Klause".

Homann sah triumphierend seine jungen Freunde an. „Da kann man sich doch glücklich preisen, nicht wahr? Leben wir hier nicht wie im Paradies?"

„Allerdings ohne Prominente . . ." gab Christoph mit feinem Lächeln zu bedenken.

Nun lachte auch der Hausherr mit seinem dröhnenden Baß.

„Die brauchen wir nicht! Unsere Prominenz sind die Berge, die Pässe und Joche, die Täler und Almen."

„Und Seine Majestät König Laurin . . ." ergänzte Stella.

* * *

Es hatte Homann keine Ruhe gelassen. Die westliche Tschaminspitze wenigstens wollte er in diesem Sommer noch mitnehmen. Christoph Endesfelder erbot sich sogleich, ihn zu begleiten. So waren sie am nächsten Morgen losgezogen. Sie nahmen den Berg mäßig schwierig vom Süden her. Für den Bayern war es eine Erholung. Der hatte ganz andere Schwierigkeiten gemeistert.

Stella aber lag in süßem Nichtstun auf der Terrasse im Lehnstuhl. Die Tschaminspitze reizte sie nicht. Ueberdies hatte Christoph sie gebeten, ihre Kräfte für die Civetta zu schonen. Dort würde man das Allerletzte an Mut, Ausdauer, körperlichem und geistigem Vermögen einsetzen müssen.

Die Sonne brannte heiß hernieder, wob einen flimmernden Schleier über die Landschaft. Dem nahen Walde entströmte ein würziger Harzgeruch.

Während das Mädel in wohligem Gelöstsein vor sich hindöste, mit sich und der Welt zufrieden, nahte der Störenfried in Gestalt Fabian Olkings. Stella erschrak sichtlich, als er auftauchte. Die Begrüßung fiel äußerst kühl aus. Im Nu war Stellas gute Laune verflogen. Fehlte noch, daß sich dieser Aufdringling hier festsetzte! Man hätte es ihm selbstverständlich nicht verwehren können, das letzte Wort lag bei Homann. Wäre nur ein Weg geblieben: Das Feld zu räumen. Es war zum Heulen!

„Habe ich Sie doch noch aufgespürt, mein verehrtes Fräulein!" lachte er sorglos, als habe es nie eine peinliche Szene auf dem Lagazuoi gegeben.

„Sie sind ein großer — Detektiv, Herr Olking," sagte das Mädchen mit unterdrücktem Spott, seine dargebotene Hand geflissentlich übersehend.

Da die Gelegenheit günstig war — wann hätte er Stella jemals wieder unter vier Augen sprechen können?! — ging Olking gleich auf sein Ziel los. Nachdem er sich einen Stuhl herangezogen und eine Zigarette angezündet hatte, begann er: „Fräulein Wingolf, ob Sie mir nun zürnen oder nicht, es treibt mich immer wieder in Ihre Nähe. Und solange nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind, lebt die Hoffnung in mir, daß Sie mich doch noch erhören werden." Er sprach etwas stockend, doch immerhin so, wie er es sich auf dem Wege von Bozen heraus zurechtgelegt hatte.

Stella vermied es, ihn anzusehen. Sie blickte unverwandt nach Westen, geradewegs hinein ins Weinland an der Etsch. Im Grunde genommen hat ihr dieser Mensch leid. Seine Anhänglichkeit wäre rührend gewesen, wenn sie sich nicht so egoistisch geäußert hätte.

„Ich bin glücklich, Sie allein sprechen zu können; vermutlich wären Sie in einigen Tagen schon wieder in einem anderen Zipfel des Gebirges gewesen . . ."

Die Blonde lächelte stolz.

„Stimmt. Wir gehen demnächst die Civetta an. Herr Homann finanziert unsere Expedition. Dann ist keine Zeit mehr für Nebensächliches."

Olking erbleichte.

„Mein Gott, Fräulein Stella, ich bin in steter Sorge um Sie. Ich finde es unverantwortlich von Ihrem Begleiter, Sie für die gefährlichsten Bergtouren zu gewinnen."

Stella lächelte kühl.

„Bitte machen Sie sich keine Sorgen um mich! Herr Endesfelder rät mir eher ab, als zu. Ich entscheide jeweils selbst, welche Berge ich mir zutrauen darf."

„Und wenn Sie eines Tages Ihr Geschick ereilt hat? Haben Sie daran gedacht, daß Sie zeitlebens unglücklich sein werden, wenn nicht gar Schlimmeres geschieht?"

Auf der Stirn des Mädchens bildeten sich zwei kleine senkrechte Falten.

„Sie sind kein Sportsmann. Sie werden den Kampfgeist der Jugend nie verstehen. Wer die Felsen angeht, muß von vornherein sein Leben einsetzen, sonst wird er nie zum Ziele kommen." (Forts. folgt.)

Blanke Waffe gegen Hungernde

Die skandalösen Vorfälle in Iglau.

Das brutale Vorgehen tschechischer Gendarmen gegen die Deutschen auf dem Marktplatz in Iglau hat 50 Verletzte gefordert. 10 Personen davon wurden schwer verletzt. Bei einem Arzte wurden 10 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte, eingeliefert, die sich im Alter von 18 bis zu 66 Jahren befinden. Der Arzt stellte fest, daß ein Greis niedergeschlagen und verprügelt worden war. Außerdem hatte er einen Bajonettstich durch die Hand erhalten. Die Verletzungen der übrigen Personen stammen von Bajonettstichen und Hieben mit dem Gummiknüppel her.

Die Vorgeschichte der Iglauer Vorfälle ist folgende: Im Februar wurde einigen deutschen Ruheständlern der Tabakfabrik in Iglau unter nichtigen Vorwänden die Pension nicht ausgezahlt. Das gleiche geschah im März. Durch den Klub der volksdeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten wurde daraufhin bei der Zentraldirektion der tschechischen Tabakregie in Prag wiederholt vorgesprochen. In der Sitzung des Ministerrats am 23. Februar brachte sodann der Abgeordnete Kundt in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Ministerien diese Angelegenheit dringend zur Sprache und verlangte Abhilfe. Diese wurde ihm auch zugesagt. Am 27. Februar verlangte dann Dr. Winder in der Unterkommission nach einmal eindringlich Abhilfe; wegen der Heftigkeit seines Vortrages wurde er sogar um Mäßigung ersucht. Als das alles nichts half, wandten sich darauf am 7. März die Verzweifelten in einem Schreiben an Ministerpräsident Beran persönlich und baten um Auszahlung ihrer Pension. Am 10. März ersuchte Dr. Winder noch einmal telephonisch in Prag um Abhilfe.

Am 13. März zogen nun die Hungernden vor das Arbeitsamt in Iglau und verlangten eine Intervention. Dabei brachen zwei von den hungernden Frauen ohnmächtig zusammen. Darauf erst zogen die Pensionäre, denen sich inzwischen eine große Menge Iglauer Deutsche zugesellt hatte, vor das Gemeindehaus. Dort ging die Gendarmerie gegen die Verzweifelten mit blanker Waffe vor. Der deutsche Bürger Brummer wurde verhaftet. 50 Deutsche wurden, wie oben berichtet, von den tschechischen Gendarmen verletzt, darunter 10 schwer.

Der Mittelschüler Gebhard Schwarzenbach wurde, als er die Turnhalle verließ, von einem Tschechen mit einem Stück Eisen auf den Kopf geschlagen und über dem Auge getroffen. Die Wunde ist sehr tief, jedoch konnte das Auge noch gerettet werden.

Deutsche von Tschechen verschleppt

Wie in Iglau bekannt wird, sind neben zahlreichen Verhaftungen und Verletzungen von Deutschen in zwei Gemeinden fünf Volksdeutsche namens Kuga, Kubsl, Wakat, Götzel und Steiner vermißt, ohne daß bekannt ist, ob sie verhaftet, versetzt oder ermordet sind. Die Familien sind seit Sonntag ohne jede Nachricht von ihren Angehörigen

50 Verletzte in Iglau

In Gießhübel bei Iglau sind alle deutschen Männer in der deutschen Schule eingesperrt. Gießhübel beherrschen die Tschechen aus den umliegenden Ortschaften. Außerdem wurde tschechisches berittenes Militär in die Stadt gelegt. Ein Auto des deutschen Buchhändlers Politzer, das nach Gießhübel fuhr, wurde beschlagnahmt; der Kraftwagenlenker ist verschwunden. Zwei Männer von Altenberg sind mit ihrem Auto verschwunden

„Deutsche hinaus — Stalin herein!"

Die empörenden Zwischenfälle in der Iglauer Gegend dauern ununterbrochen an. Besonders in Mähring und in Seelenz kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Hakenkreuzfahnen wurden von den deutschen Häusern heruntergerissen, beschimpft und in Jauchegruben geworfen.

Die Tschechen zogen mit Sprechchören durch die Dörfer. Ihr Hauptschlachtruf war bezeichnenderweise: „Deutsche hinaus! Stalin herein!" Mit solchen und ähnlichen aufreizenden Texten wurden auch die Türen der deutschen Bauernhäuser beschmiert. Die deutsche Bevölkerung befindet sich begreiflicherweise in höchster Erregung.

Artillerie auf Böhmens Höhen

In Iglau wurde in den frühen Nachmittagsstunden des Montags eine geheime Teilmobilisierung festgestellt. In der Stadt sind zwei Flakbatterien ausgeladen worden. Die böhmisch-mährischen Höhen sind von Artillerie und starken tschechischen Truppenabteilungen besetzt.

18—60jährige Männer verhaftet

Tschechische Maßnahmen in Budweis.

Aus Kaplitz (Gau Oberdonau) wird gemeldet, daß in den angrenzenden südböhmisch-tschechischen Gebieten, vor allem in der Stadt Budweis, in der seit Jahren eine größere Anzahl slowakischer Arbeiter beschäftigt ist, am Sonntag und Montag sämtliche männlichen Angehörigen slowakischer Volkszugehörigkeit zwischen 18 und 60 Jahren ohne Angabe von Gründen von der tschechischen Gendarmerie verhaftet wurden.

Die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in der dortigen Gegend stehen, wie weiter gemeldet wird, unter Polizeiaufsicht.

Fünf Arbeiter tödlich verunglückt

Bei Gleisarbeiten überfahren.

Der von Dortmund nach Köln verkehrende Eilzug 148 fuhr bei Mühlheim-Eppinghofen in einen Bautrupp, der mit Gleisarbeiten beschäftigt war. Fünf Arbeiter wurden getötet, einer schwer und ein anderer leicht verletzt.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind die Warnungssignale des Aufsichtsbeamten des Bautrupps rechtzeitig gegeben worden. Die Arbeiter sind aber wohl nicht frühzeitig genug aus dem Gleis getreten. Der Eilzug verkehrt auf der dort geneigten Strecke mit großer Geschwindigkeit.

Dein Heimatblatt ist das „Namslauer Stadtblatt"

Tschechei handelt unverantwortlich

Italien über die Prager Machenschaften empört.

Zu den Ereignissen in der Slowakei betont die römische Abendpresse, daß sich die Lage immer mehr verschärft habe. Die Schuld an diesen Vorgängen wird übereinstimmend auf das verfassungswidrige Vorgehen der Tschechen zurückgeführt. In diesem Zusammenhang wird die berechtigte Empörung der deutschen öffentlichen Meinung über die unverantwortlichen Angriffe auf die deutsche Bevölkerung sowie die Beleidigung der Hakenkreuzfahne unterstrichen.

„Lavoro Fascista" erklärt, daß der Kampf zwischen den Tschechen und Slowaken, der niemals aufgehört habe, nunmehr wieder in eine akute Phase eingetreten sei, um so mehr, als die Slowaken 19 Tote zu beklagen hätten. Die Absetzung der Regierung Tiso, die das Erbe des Apostels der slowakischen Freiheit, Pater Hlinka, verwalte, stehe für jeden objektiven Beobachter in krassem Gegensatz zu dem Geist der Münchener und Wiener Abkommen. Man könne sicher sein, daß die Ruhe wiederkehren werde, sobald die Slowaken ihre nationalen Aspirationen voll verwirklicht haben. Mussolini habe dieses Selbstbestimmungsrecht gefordert, das als notwendige Grundlage zur Lösung der Wirrsale in München angenommen wurde.

Verhaftungswelle in der Slowakei

Die Tschechen haben eine neue große Verhaftungswelle in Preßburg und in der ganzen Slowakei durchgeführt, deren Ausmaß bis jetzt noch nicht abzusehen ist. Die Verhafteten werden sofort in großen Transporten aus der Slowakei abtransportiert und, wie dies auch bei den in den letzten Tagen Verhafteten der Fall war, nach Böhmen und Mähren verschleppt.

Vor Militäraktionen in Preßburg?

50 tschechische Tanks in Bereitschaft.

Die Lage in der slowakischen Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde drohender. Die gesamte Bevölkerung hat eine Atmosphäre erfaßt, die für die allernächste Zeit das Schlimmste befürchten läßt.

Das tschechische Militär hat in den letzten Stunden jede Zurückhaltung aufgegeben und die Ankündigung Sidors, der anscheinend nicht mehr Herr der Lage ist, Lügen gestraft. Schwerbewaffnete Banden halten die Schiffsanlegestelle besetzt. Im Landesmuseum, das gegenüber der Donaubrücke und auch gegenüber dem Haus der Deutschen Partei eine beherrschende Stellung einnimmt, wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht. Auch das Universitätsgebäude, das sich vor allem in günstiger strategischer Lage gegenüber dem Regierungsgebäude befindet, haben schwerbewaffnete Truppen besetzt und zahlreiche Maschinengewehre aufgestellt. Die Zahl der Tanks, die in der Stefanik- und in der Hurban-Kaserne aufgestellt sind, dürfte nach dem ununterbrochenen Zuzug im Laufe des Montags bereits mehr als 50 betragen.

Die Budapester Abendpresse schildert die Lage in Preßburg etwa wie folgt:

Auch am Montag seien schwere Spannungen festzustellbar. Schwerbewaffnete Militärpatrouillen durchziehen die Straßen, und verschiedentlich werden Absperrungsmaßnahmen getroffen. Die Stimmung der Bevölkerung sei sehr nervös. Es läuft eine ganze Reihe unkontrollierbarer Gerüchte um, so ein Gerücht über Ermordung Tukas. Tuka sei angeblich auf dem Weg ins Gefängnis nach Mährisch-Ostrau erschossen worden.

Aus Kreisen, die den Leuten Sidors nahestehen, werde mitgeteilt, daß zwei tschechische Divisionen nach Preßburg verlegt worden seien.

Folterkammern in Brünn

Die tschechischen Ausschreitungen gegen die Brünner deutsche Bevölkerung nehmen ihren Fortgang.

Die Deutschen der beiden bei Brünn liegenden deutschen Dörfern Mödritz und Oelschitz zogen auf die Nachricht von der bedrohten Lage ihrer Volksgenossen in der Stadt noch in der Nacht zu Hilfe. Die Polizei trat ihnen entgegen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Verhafteten wurden unter schwersten, unaufhörlichen Mißhandlungen auf die Polizeidirektion geschleppt.

Die Deutschen formierten sich hierauf in einem über 1000 Mann starken Zug, der bei der Polizeidirektion Aufstellung nahm und die Freilassung ihrer Kameraden forderte. In den frühen Morgenstunden wurde einer der Verhafteten, Fritz Rostiski, in schwerverletztem Zustand freigelassen. Er mußte sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden. Sein ebenfalls verhafteter Kamerad Luadel erlitt bei der Folterung durch die Staatspolizei so schwere Verletzungen, daß er nach Ansicht von Rostiski aus diesem Grunde von der tschechischen Polizei nicht freigelassen wird. Um sein Schicksal bestehen die ernstesten Befürchtungen.

In der deutschen Vorstadt Brünn-Kulmerowitz kam es erneut zu einem schweren Zusammenstoß. Tschechische Horden, unter denen sich vor allem berüchtigte Kommunisten hervortaten, rissen die Hakenkreuzflaggen von den Häusern und überfielen mehrere deutsche Einwohner. Bei dem Zusammenstoß gab es auf deutscher Seite fünf Schwerverletzte. Einer der Verletzten ringt mit dem Tode.

Tschechen bewaffnen Kommunisten

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die tschechischen Behörden in Brünn dazu übergegangen, die Angehörigen ehemaliger kommunistischer Verbände mit Militärgewehren zu bewaffnen und mit Munition zu versorgen.

Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahmen auch in anderen Städten des deutschen Sprachgebietes durchgeführt werden. Es kann demnach kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Brünner Ereignisse vom Sonntag nur der Auftakt zu einer planmäßigen tschechischen Terrorwelle in den deutschsprachigen Gebieten sind.

Namslau, den 14. März 1939

= **70. Geburtstag.** Am heutigen Tage kann die Oberin des hiesigen Kreiskrankenhauses, Schwester Magda Mett, bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. (Auch wir gratulieren bestens.)

= **Schlesischer Hilfsdienst — Frauen in Burgweide.** In der Zeit vom 14. bis 18 März findet in der Gauschule der NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Breslau-Burgweide ein Schulungslehrgang für die schlesischen Kreisabteilungsleiterinnen Hilfsdienst statt, der unter Leitung der schlesischen Gauabteilungsleiterin Hilfsdienst steht.

= **Große Versammlung.** Auf die unter der gleichen Ueberschrift bekannt gegebene gemeinsame Beratung wird erinnernd aufmerksam gemacht. Die Imker wollen besonders beachten, daß Versammlungstag nicht der im „Imkerblatt" bezeichnete 16. März, sondern der 22. März ist.

Die große Frühjahrs-Modenschau

am Donnerstag hat allgemeines Interesse gefunden. Der nahende Frühling hat tausendfältige Wünsche hervorgerufen. Alle Jahre wieder kommen die Modeschöpfer, um besonders den Damen die vielseitigsten und abwechslungsreichsten Möglichkeiten zu bieten. Die Namslauer Firma Wolff und Aßmann wird allein gegen 200 Kleider, Kostüme und Mäntel vorführen lassen, sodaß wohl jeder Geschmack und jede Geldtasche berücksichtigt werden dürfte Fünf Vorführdamen werden also, jede in einer vierzigfachen Kombination erscheinen. Hier könnten eigentlich die Männer erbleichen vor Neid oder auch vor Angst. Aber die Mode der Frau bietet eben zehnmal mehr Möglichkeiten, als die etwas nüchterne des Mannes.

Trotzdem wird auch die Bekleidung des Herrn zu bewundern sein. Die Firmen Geisler, Friedrich und Herrmann werden eine Reihe von schönen Dingen zeigen, die den Herrn in das rechte Licht zu setzen imstande sind.

Für alle aber werden hundert Kleinigkeiten des Daseins von Wert sein, die weitere Firmen ausstellen. Da sind Geschenke, die Freude bereiten, geliefert von O. Kynast am Ring. Auf dem gleichen Gebiete wird die Firma Schönknecht neuzeitlichen Hausbedarf darbieten, der jedes Jahr besonders durch die Leipziger Messe eine Bereicherung erfährt und durch Verbesserungen und Erfindungen die Hausfrau entlasten soll

Viele schöne und kostbare Dinge werden wir auf dem Tische zu sehen bekommen, den Adolf Toebe aufstellen wird. Und da wir gerade beim Tische sind, so wollen wir auch die geschmackvolle Kaffeetafel erwähnen, die die Konditorei Koschwitz aufstellt, während die Konditorei Karsch sich auf Torten und erlesenes Gebäck konzentriert. Ein guter Kaffee und ein frisches Gebäck erhöht nun einmal die Freuden des Daseins.

Wenn jemand eine Reise tut, und dafür sorgt heute in ausgiebigstem Maße „Kraft durch Freude", dann muß er eine Reihe von Sachen haben, die ihm die Drogerie Tietze vor Augen führen wird. Da ist der unvermeidliche Fotoapparat, das elegante Reisekoffer und vieles andere. Moderne Koffer, Reisetaschen und Lederwaren werden fachmännisch von der Firma Bautz zur Ausstellung kommen. Dabei darf selbstverständlich auch nicht elektrisches Gerät aller Art und der Rundfunk fehlen. Die Firma Dommer—Ring gilt hier als Spezialgeschäft.

Zu einem schönen Kleide aber gehört ein eleganter Hut und ein passender Schuh. Freilich geht die Mode der Hüte, die die Firma Tschauder vorführen wird, dieses Jahr eigenartige Wege und man kann wirklich gespannt sein, ob die liebe Damenwelt hier wirklich alle Wege mitgehen wird. Solcher bleibt der Schuh, den in den verschiedensten Formen Robotta zu zeigen hat.

Alle Firmen, aber auch der Privatmann brauchen den Buchdrucker, um in wirkungsvollen und erfolgreichen Plakaten, Werbezetteln, Anzeigen und sonstigen Drucksachen für sich zu werben. Die Druckerei Otto wird sich dieser Seite des wirtschaftlichen Lebens annehmen.

Nun bleibt nur noch zum Schluß mitzuteilen, wer eigentlich das viele Geld zu diesen tausend kleinen und großen Wünschen liefern soll. Die Frage beantwortet mit Erfahrung der Kaufmann Haesler, der uns die „Deutsche Reichslotterie" vermitteln wird, die für jeden Volksgenossen das nötige Kleingeld ausschüttet.

Siebzehn Namslauer Firmen geben sich die Ehre und und die Mühe, ihr Publikum zufrieden zu stellen.

= **Lichtspielhaus Deli.** (Casanova.) Die galanten Abenteuer des Edelmannes Casanova bildeten im 18. Jahrhundert das Tagesgespräch in den Salons der vornehmen Gesellschaft Europas. Casanova fand, wohin er auch kam, Frauengunst in reichstem Maße. Er war ein ruheloser Kavalier, der unstet von Land zu Land zog, geliebt, gehaßt und verfolgt wurde. Schöne Bilder aus Venedig mit den rauschenden Festen des 18. Jahrhunderts, mit seinen Lagunen und Geheimnissen aller Art entstehen vor uns. Wir begleiten Casanova nach Paris, erleben den ungeheuren Pomp am Hofe Ludwigs XIV, die Intrigen der berühmten Pompadour, die Casanova als Schachfigur benutzt. — Ein herrlicher Ausstattungsfilm aus der Rokokozeit.

Nimm Dir fest vor:
Chlorodont
darf keinen Abend vergessen werden!

= **Auswertungslehrgang der Grenzlandspielschar.** Seit Ende Februar befindet sich die Grenzlandspielschar der Hitlerjugend auf ihrer vierten Fahrt ins Sudetenland. In fast allen Orten des schönen Hultischer Ländchens wird in Feierabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gespielt. Ebenso wie schon auf den Fahrten vorher, wurde die Schar auch hier mit sehr viel Begeisterung und Liebe aufgenommen. Nach dieser Spielfahrt kommen die Jungen der Grenzlandspielschar im Heimgarten Neisse zu einem kurzen Auswertungslehrgang zusammen. Ende März werden sie in ihre Heimatorte entlassen. Mit neuen Jungen, aber unverminderter Tatkraft, wird im Herbst das Ringen um die deutsche Volksseele an der Ostgrenze und um die Stärkung des deutschen Volkstums im schlesischen Grenzland weitergeführt.

= **Ein Schaufrisieren** veranstaltete die **Friseurinnung Namslau, Oels, Groß Wartenberg** in Oels im Bahnhofshotel. Diese gut besuchte Veranstaltung wollte nicht nur den Gästen handwerkliches Können zeigen, sondern hatte auch erzieherische Ziele. Sowohl bei den Lehrlingswettkämpfen wie auch bei den Ausscheidungskämpfen der Innung wurden hier die Kräfte am Sonntag gemessen in edlem Wettstreit und führen u. bewußt zu Leistungssteigerung. 26 Lehrlinge (Jungen und Mädels) rangen miteinander um die Palme des Sieges. Wasserwelle oder Ondulation war hier die Aufgabe. Die neun Wettkämpfer in der Innungsausscheidung hatten herzustellen eine Abendfrisur mit Wasserwellen, eine Tagesfrisur mit Ondulation und eine historische Frisur. Die Sieger beteiligen sich nun an den Bezirksmeisterschaften in Liegnitz Auch die Lehrlingssieger werden in Liegnitz antreten. Es war interessant zu sehen, wie unter fixen geschickten Fingern die schönsten Frisuren entstanden, die sich sehen lassen konnten und die Trägerinnen dieser Frisuren waren nun auch gleich für den abendlichen frohen Tanz, der diese Veranstaltung harmonisch abschloß, geschmückt.

An alle Eltern
deren Kind zur Konfirmation geht!

Wie gern wollen Sie all den lieben Bekannten und Freunden danken die der Konfirmation Ihres Kindes gedachten. Dies können Sie mit einem Danksagungs-Inserat im täglich erscheinenden „Namslauer Stadtblatt", Ihrem Heimatblatt, abtun. Auch Danksagungskarten, die dann von Ihnen als Drucksache zu verschicken sind, werden schnellstens und preiswert in verschiedenen Ausführungen hergestellt.

Glatz. Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher. Die Staatsanwaltschaft beschuldigte den verheirateten 40jährigen Georg Scholz aus Münsterberg, daß er sich während der letzten zehn Jahre an allen drei seiner minderjährigen Lehrmädchen unsittlich vergangen habe. Die Glatzer Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen zwei an sich fortgesetzten Fällen von Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust.

Kreuzburg. Kind tödlich verbrüht. In Landsberg, Kreis Rosenberg, stürzte das viereinhalb Jahre alte Töchterchen des Landwirts Franz Halladin in einem unbewachten Augenblick in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Programm des Reichssenders Breslau

Mittwoch, 15. März

10.00: Gewaltig viel Noten, lieber Mozart! Ein Hörspiel vom Kampf um eine deutsche Oper. — 11.45: Ein vorbildlicher Bauernhof im Sudetenland. Besuch bei einem Kreisbauernführer. Rundfunkbericht, (Aufnahme.) — 12.00: Werkkonzert. Aus dem Vereinshaus Gleiwitz für die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, Abteilung Stadtwerke. Preisträger aus dem Wettbewerb der Betriebe, anläßlich des Wunschkonzertes des Reichssenders Breslau, am 15. Januar 1939. Es spielt das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik. (Jugendfreischaltplatten.) — 15.30: Dieter fährt nach Afrika! 1. Teil: Die Ausreise. Spiel für Kinder von Ernst Schenke. — 16.00: Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Zu der Pause um 17.00: Aus Breslau: Bei einem Preisträger im „Wettbewerb der Betriebe". Rundfunkbericht aus den Geschäftsräumen der Firma Möbel-Feige, Breslau. — 18.00: Wirtschaft im Südosten. — 18.20: Allerlei für Herz und Gemüt. Die Schrammeln und das Wiener Lied. Fritz Huber (Gesang), das Schrammelquartett Kandert Dürr. — 19.00: Gleiwitz: Auf der Grenzlandjugend. Lustiges Singen und Musizieren. — 20.10: Bei uns in Breslau. Ein lustiger Stadtbummel. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 22.20: Zwischensendung. — 22.30 bis 24.00: Tanzmusik. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. II. 39: 1609)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 8 gültig.

Geschäftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung)

Beilage Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt betr. Frühjahr 1939 (Daunenverkauf) der Firma Oskar Dubielecki, Namslau, Klosterstraße 7 bei, den wir einer Beachtung empfehlen.

Hauszins- und Grundsteuer.

Die für März 1939 fällige Hauszins- und Grundsteuer ist bis 15. März 1939 in der Stadthauptkasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieses Termins erfolgt Einziehung unter Erhebung der Säumniszuschläge von 2 % der rückständigen Steuerbeträge und der Kosten des Zwangsverfahrens.

Namslau, den 7. März 1939

Der Bürgermeister
Dr. Lober.

NSG „Kraft durch Freude"

Froher Feierabend
mit **Felix Schwan**
in seiner bunten Kunst

am Donnerstag, den 16. März, 20 Uhr in Wd. Marchwitz bei Weiß
am Freitag, den 17. März, 20 Uhr in Bankwitz bei Ephan
am Sonnabend, den 18. März, 20 Uhr in Simmelwitz bei Kühnel
am Sonntag, den 19. März, 20 Uhr in Steinersdorf bei Quaschner
am Montag, den 20. März, 20 Uhr in Hennersdorf bei Pohl
am Dienstag, den 21. März, 20 Uhr in Kaulwitz bei Mendel
am Mittwoch, den 22. März, 20 Uhr in Seyblitzruh, Gutssaal.

Kreuz und Quer — mit Scherz und Frohsinn — durch das Reich der heiteren Muse.

Kein Volksgenosse darf fehlen. Jeder ist herzlich eingeladen. **Kreisdienststelle KdF**

Lichtspielhaus DELI
Vom 14. bis 16. März einschließlich
Die galanten Liebesabenteuer des großen
CASANOVA
mit Jvan Mosjukin †
und einer großen Schar schöner Frauen.
Ein Millionen-Ausstattungsfilm. In unerhört schönen Bildern zeigt dieser Film die spannenden Erlebnisse und galanten Abenteuer des größten Frauenlieblings aller Zeiten, dessen Memoiren von vielen 100 000 in aller Welt gelesen wurden.
Im Beiprogramm **„30 Minuten Varieté."**
Jugendliche nicht zugelassen.

Konfirmations-Karten
in reicher Auswahl
zu haben bei
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung Bürobedarf
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Elternkundgebung
des
deutschen Jungvolks
am Dienstag, d. 14. März 1939 um 20,15 Uhr bei Schwunteck.

Priv. Schützengilde Namslau e. V. 1434.

Zu der am **Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr** im **Vereinslokal (Grimm's Hotel)** stattfindenden
Jahreshauptversammlung
wird hiermit eingeladen. Der Unterkreisführer Trapp, Oels, nimmt an der Versammlung teil. Schießbücher sind mitzubringen.
Am Sonntag, den 19. März, ab 14 Uhr
Opferschießen
Es ist Pflicht jedes Kameraden, zu beiden Veranstaltungen zu erscheinen. **Hosemann, Schützenmeister.**

Bis auf die noch bestellten Posten
„Asches Frühmölle" Saatkartoffeln ausverkauft!
Dom. Altstadt.

Bindegarnenden werden umgearbeitet zu Stricken und Leinen.
Anlieferung der Enden und Auskunft erteilt
Spediteur Fuhrig, Namslau.

Stube, Küche und Nebengelaß
zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Zwei gute ältere
Ackerpferde
verkauft wegen Umstellung
Ulrich
Staedtel, Kr. Namslau.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

NSG „Kraft durch Freude"

Theaterringmitglieder!
Der **Vorverkauf** für **Hans Christoph Kaergel's Volksstück**
„Hockewanzel"
mit der Schlesischen Landesbühne am Dienstag, den 21. März beginnt **Donnerstag, den 16 März 1939**

Hotel „goldene Krone", Namslau
Jeden Mittwoch, ab 18 Uhr
Eisbein 1,10 RM.
Erbspüree — Sauerkraut

Schwunteks Gaststätte.
Mittwoch, den 15. März 1939
Preis-Skat
verbunden mit **Wurstabendbrot.**
Es ladet freundlichst ein
F. Schwuntek.

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 13. März 1939

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. In Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. — Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Getreide. 1000 Kilogramm. Tendenz: Roggen und Weizen stark angeboten. Braugerste gefragt, die Liefertermine verlängert. Industriegerste kann nach Genehmigung beim Z.W.V. gehandelt werden.

Weizen (schl.), Hektol. 75/77 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet		II	IV	VII
Erzeuger-Festpreis		199	201	203 204
Hersteller-Höchstpreis		203	205	207 208
Roggen (schl.). Hektol. 70/72 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	III	V	VIII
Erzeuger-Festpreis	182	184	186	189
Hersteller-Höchstpreis	186	188	190	193
Hafer (schl.), Hektol. 46/49 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	II	IV	VII
Erzeuger-Festpreis	160	162	164	168
Futtergerste (schl.), Hektol. 59/60 K., gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	III	V	VII
Erzeuger-Festpreis	164	166	168	171

Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1938 Geltung.

Ab Erzeuger-Hof 1,— RM pro Tonne billiger.

Industriegerste bis 20 RM pro Tonne über dem gesetzlich festgelegten Futtergersten- ab Grundpreis ab Erzeugerstation bei einem Mindest-Hektolitergewicht von 68 Kilo.

Ab Erzeuger-Hof 1,— RM pro Tonne billiger.

Braugerste, Hersteller-Höchstpreis und Erzeugerhöchstpreis ab Erzeugerstation. Ab Erzeuger-Hof 2,— RM pro Tonne billiger. Für feine und Ausstich-Braugerste Aufschläge nach den Richtlinien der HV. Preisgebiet IV 215 V 220

Alles ausschließlich Sack.

Mehl. 100 Kilogramm. Tendenz: Ruhig.

Weizenmehl, Basistype 812				
Preisgebiet	II	IV	VI	VII
Hersteller-Festpreis	27,90	27,90	28,20	28,20
Roggenmehl, Basistype 997				
Preisgebiet	I	III	V	VIII
Hersteller-Festpreis	21,10	21,30	21,55	21,90

Zuzüglich 50 Pf. Frachtenausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mind. 10 Tonnen für die Basistypen. Weizenmehl mit einer Beimischung von Ueberreichem Auslandsweizen um 1,50 RM, 20% deutschen anerkannten Ueberweizen um 1,25 RM, Weizenmehl (Weizendunst) Type 450 4,40 RM, Weizenmehl (Weichweizengrieß) Type 450 4,90 RM Aufschlag auf die Basistype. Weizenmehl (Weizenbackschrot) Type 1700 4,10 RM Abschlag von der Basistype je 100 Kilo. Roggenmehl Type 815 0,50 RM Aufschlag auf die Basistype. Roggenmehl Type 1150 0,50 RM, Roggenbackschrot Type 1900 0,50 RM Abschlag von der Basistype je 100 Kilo.